

Die Schauspielerin, welche die jüngere der Pagen sein soll, ist in leichter Seide, die sich fest anschmiegt und hellblau ist, mit eingewebten heraldischen Lilien aus dem lichteften Gold. Das, und dann soviel Spitzen, wie sich möglicherweise anbringen lassen, sind das hervorragendste an dem Kostüm, das nicht so sehr auf ein bestimmtes Jahrhundert abzielt, als darauf, die jugendlich üppige Gestalt, das prachtvolle, blonde Haar und den klaren Teint hervorzuheben.

Sie ist verheiratet, aber es dauerte nur anderthalb Jahre, dann wurde sie vom Manne geschieden und soll sich durchaus nicht gut gegen ihn benommen haben. Und das mag wohl sein, aber etwas unschuldigeres kann man nicht vor Augen sehen. Das heißt, es ist nicht jene niedliche Unschuld aus erster Hand, die allerdings ihr anziehendes hat, sondern jene wohl gepflegte, gut entwickelte Unschuld, in der kein Mensch sich irren kann, und die einem direkt zum Herzen geht und einen mit jener ganzen Macht bezaubert, die nun einmal dem Vollendeten gegeben ist.

Die zweite Schauspielerin ist im Proverbe die schlankte Melancholische. Sie ist unverheiratet und hat keine Geschichte, absolut keine; es giebt niemand, der auch nur das Geringste weiß, und doch liegt soviel Sprechendes in diesen feingezeichneten, fast mageren Gliedern, in dem bernsteinbleichen, regelmäßigen Antlitz, das, von rabenschwarzen Locken beschattet und von jenem kräftigen, männlichen Hals getragen, durch sein höhnisches und doch zugleich sehnsuchttrankes Lächeln reizt, und unergründlich ist durch diese Augen, deren Dunkel so weich und glänzend ist wie die dunklen Blätter in der Blume des Stiefmütterchens.

Das Kostüm ist aus mildem Gelb, Kürasartig, mit breiten Längsstreifen, aufrechtstehendem, steifem Kragen und Knöpfen aus Topas. Ein schmaler, gekrauster Streifen sieht am Rande des Kragens und ebenso an den enganliegenden Ärmeln hervor. Die Beinkleider sind kurz, weit, geschlitzt und von toter, grüner Farbe mit mattem Purpur in den Schlitzen.